

Im Detektivspiel nutzen die Kinder ihren Entdeckerinstinkt, um Aufgaben durch genaues Lesen zu lösen und die Beweismittel in den Zeilenangaben zu finden. Für noch ungeübte Leser bietet die Methode eine reizvolle Gelegenheit, Strategien des selektiven und detaillierten Lesens einzusetzen.



Lesestrategien zur Informationsentnahme einsetzen und zur Problemlösung nutzen



10 Minuten



Lesetext mit Zeilenangaben, Lupen



Durchführung:

- Die Kinder lesen einen Text.
- Um das inhaltliche Textverständnis zu sichern, spielt die Klasse gemeinsam das Richtig-Falsch-Spiel. Dafür zitiert oder ändert die Lehrkraft Textaussagen.
- Die Kinder entscheiden, ob diese zutreffen oder nicht. Ist die Aussage richtig, stehen die Kinder auf, ist sie falsch, bleiben sie sitzen.
- Um Beweise für ihre Entscheidung zu finden, schlüpfen sie in die Rolle von Detektiven und machen sich mit der Lupe auf die Suche nach zentralen Textstellen und deren Zeilenangaben.

Aufgabenbeispiel:

Die Methode sollte in der 3. Klasse anhand von Lesebuchtexten geübt werden. In der 4. Klasse können die Kinder zunehmend selbstständig und individuell damit arbeiten. So können die Lupen bei der Lektüre von Sachtexten genutzt werden, um Fragen zum Text zu beantworten und mit Textstellen zu belegen.

Hinweise / Stolperstellen:

- Die Lupen können als Hilfsmittel in den gesamten Unterricht einbezogen werden. Sie dienen als Symbol für genaues Lesen in allen Fächern und unterstützen die Kinder spielerisch beim Erlernen des Beleglesens.
- Die Lupen können aus Pappe von den Kindern selbst hergestellt werden. Kleine Spielzeuglupen sind allerdings motivierender und auch im Klassensatz erschwinglich.

Variation:

- Es bietet sich an, den Kindern die Lupen auch bei Lernzielkontrollen oder Proben zur Verfügung zu stellen.
- Die Methode kann durch weitere Lesestrategien (z. B. das Markieren von Schlüsselwörtern mit einem Textmarker) erweitert werden.
- Es können Ausweise für Lesedetektive mit wichtigen Strategien erstellt werden.

Leicht veränderte Version des beliebten Kinderspiels. Anstelle eines virtuellen Koffers wird ein echter (nicht eingepackt sondern) ausgepackt. Darin befinden sich viele für alle Kinder wichtige und interessante Hilfsmittel und Materialien für den Unterricht. Durch die Bereitstellung im Koffer wird der Zugang zu den Hilfsmitteln erleichtert, was für jene (DaZ-)Kinder besonders hilfreich ist, die im familiären Kontext keinen Zugang zu Hilfsmitteln haben.



Sich mit dem Nutzen von Hilfsmitteln beschäftigen und den Umgang mit ihnen üben



10–20 Minuten



ein Koffer (mit Schloss, ganz alt, mit Löchern zum Hineinspähen), Wörterbücher, Lexika, Sachbücher, Informationsmaterialien mit Grafiken und Tabellen, Realien, Spiele

Durchführung:

- Zu Beginn einer neuen thematischen Unterrichtseinheit wird den Schülern der verschlossene Koffer angeboten.
- Er wird im Plenum geöffnet und jedes Kind entnimmt daraus einen Gegenstand.
- Es zeigt ihn der Klasse und sagt: „Ich packe diesen Koffer aus und finde ... Damit kann man ... / Darin findet man ...“
- Weiß ein Schüler nicht, wozu ein Gegenstand dient, kann er einen anderen um Hilfe bitten: „Was man damit machen kann, weiß ich nicht und frage ...“
- Wenn der Koffer ausgepackt ist, werden die im Koffer enthaltenen Gegenstände inventarisiert.
- Danach können sie für die zu bearbeitenden Aufgaben ausgeliehen werden. An jedem Tag ist ein anderer Schüler für die Ausleihe verantwortlich.



In diesem Spiel erfahren alle Kinder, wie wichtig es ist, präzise Angaben für die Lösung von Aufgaben zu nutzen. Je nach Wissensstand und Lernfortschritt im Deutscherwerb erkennen DaZ-Kinder zunächst wichtige Signalwörter oder sie können bereits Details erfassen und notieren.



Signalwörter durch genaues Hinhören erkennen und notieren



20 Minuten



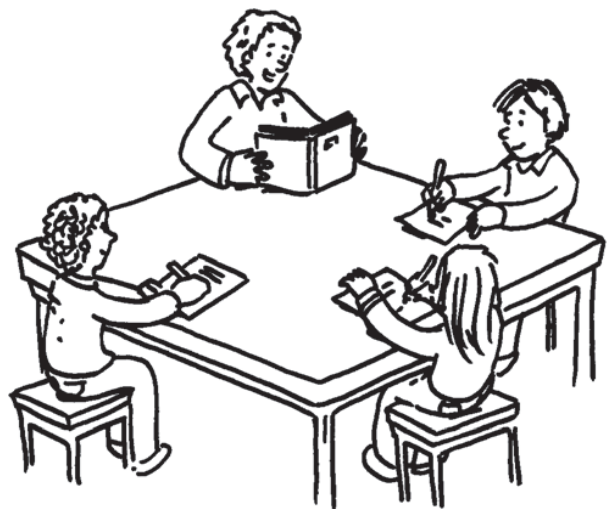
Lesetext (Sachtext, Geschichte)

Durchführung:

- Die Kinder setzen sich in Tandems oder Kleingruppen zusammen, möglichst DaM- und DaZ-Kinder gemischt.
- Die Lehrkraft oder jeweils ein Kind der Gruppe liest einen Text vor.
- Die Kinder notieren schon beim ersten Vorlesen erste Informationen.
- Sie vergleichen im Tandem / in der Kleingruppe, was sie notiert haben.
- Dann wird noch einmal vorgelesen und die Kinder ergänzen ihre Notizen.

Aufgabenbeispiel:

Es wird ein Textabschnitt aus der Lektüre „Schulgeschichten vom Franz“ (Christine Nöstlinger, geeignet für 2. / 3. Klasse und für DaZ-Lerner) vorgelesen. Nach dem ersten Lesedurchgang vergleichen die Kinder ihre Notizen und kommen darüber ins Gespräch, insbesondere an den Stellen, an denen sie Unterschiedliches notiert haben. Beim zweiten Vorlesen konzentrieren sich die Kinder dann auf die Informationen, die sie noch nicht notiert hatten (aber von anderen Kindern notiert wurden) oder bei denen unterschiedliche Informationen festgehalten wurden. Danach vergleicht die Gruppe noch einmal ihre Notizen und prüft sie im Text nach. Um Informationen präzise zu vergleichen, eignet sich die Methode des Beleglesens.



Wörter werden variantenreich und spielerisch vorentlastet und geübt. Während Sprachanfänger so neue Wörter v. a. auf der Bedeutungsebene dazulernen, werden DaM-Kinder für metasprachliche Phänomene sensibilisiert.



Wortschatz kennenlernen und üben



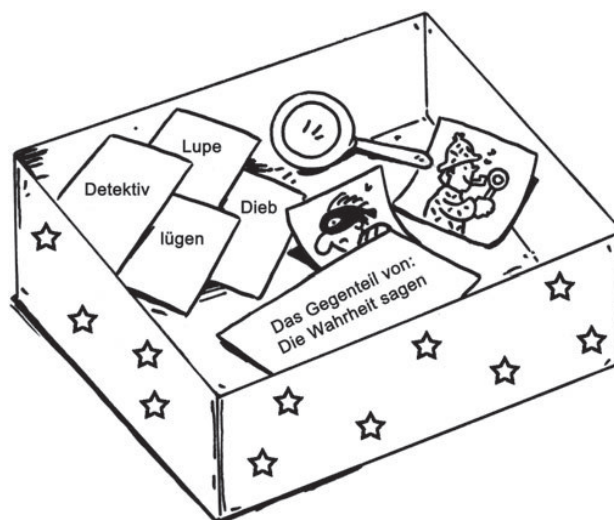
10 Minuten



Schachtel mit zauberhaftem Motiv, Wortschatz in Form von Realgegenständen, Bildern und Hinweiskärtchen, Wortkarten

Durchführung:

- Die Lehrkraft überlegt sich im Vorfeld, wie der neu einzuführende Wortschatz veranschaulicht werden kann. Je nach Wort ist es sinnvoll, einen Realgegenstand zu verwenden, ein Bild zu zeigen, die Bedeutung nachspielen zu lassen oder das Wort mit anderen Wörtern zu vergleichen (z. B. das Gegenteil zu bilden, ein Synonym zu finden oder eine kurze Worterklärung anzubieten). Einfallsreichtum zahlt sich bei dieser Methode aus.
- Die Lehrkraft präsentiert den Kindern die „Zauberhafte Wörterbox“, in der sich die Realgegenstände, Bilder und Hinweiskärtchen befinden sowie Wortkarten mit den Bezeichnungen dazu.
- Eine Expertengruppe von Kindern darf sich nun zu jeder Wortkarte die Entsprechung (Bild, Realgegenstand oder Hinweiskärtchen) heraussuchen.
- Diese Kinder moderieren nun ein Ratespiel für die Klasse. Sie zeigen den Realgegenstand, das Bild, lesen ihr Hinweiskärtchen oder spielen die Bedeutung vor. Die anderen Schüler raten, um welches Wort es sich dabei handelt.



Eine individuelle Wörterliste dient allen Kindern als Merkhilfe. Die Mehrsprachigkeit der DaZ-Kinder wird einbezogen und wertgeschätzt. Strategien für das weitere, immer selbstständigere Lernen lassen sich ableiten.



Wortschatz kennenlernen und durch Merkhilfen festigen; Verantwortung für das eigene Sprachlernen übernehmen



10 Minuten



Vorlage (s. Beispiel), Schnellhefter

Durchführung:

- Gemeinsam werden in einem Schnellhefter einige Vorlagen abgeheftet. Die Kinder gestalten ein ansprechendes Deckblatt für ihre Wörterlisten.
- Die Kinder notieren selbstständig die Wörter, die ihnen zu einem schulischen Thema oder in einer Alltagssituation wichtig erscheinen.
- Zu diesen Wörtern werden nun Merkhilfen gesucht. Hierbei stehen den Kindern unterschiedliche Strategien zur Verfügung: Sie fragen die Lehrkraft bzw. einen Mitschüler, sie schlagen in einem Wörterbuch nach oder sie recherchieren im Internet mithilfe einer Kindersuchmaschine. Gegebenenfalls hat die Lehrkraft die Lernumgebung auch so vorbereitet, dass die Kinder im Raum Gegenstände, Bilder oder Hinweise zu einigen Wörtern finden können.
- Dann wird das Wort, die Merkhilfe sowie die Entsprechung in einer anderen Sprache (bei DaM-Kindern in einer Fremdsprache z. B. eines befreundeten DaZ-Kindes, bei DaZ-Kindern in der Familiensprache) notiert.
- Die Wörterliste haben die (DaZ-)Kinder immer bei sich, sodass sie in jeder unterrichtlichen Situation und im Alltag zu Hause genutzt werden kann.

Aufgabenbeispiel:

- In der 2. / 3. Klasse wird die Lektüre „Das Sams“ (Paul Maar) im Unterricht behandelt. Die Schüler werden aufgefordert, ein Kapitel mit dem Partner zu lesen und zentrale Wörter in ihre Wörterliste einzutragen. Das können Wörter sein, die den Kindern in dem Kapitel wichtig erscheinen. Aber es werden auch Wörter, welche die Kinder nicht verstehen, notiert.
- In der 4. Jahrgangsstufe können die Kinder ihre Wörterlisten bereits selbstständig und individuell nutzen. Beim Üben einer Pro-und-Contra-Argumentation zum Thema „Vor- und Nachteile einer Schuluniform“ könnten die Kinder z. B. ihre Wörterliste eigenständig mit themenspezifischem Wortschatz erweitern. Bei diesem Thema könnten DaZ-Kinder die Situation ggf. sogar inhaltlich mit eigenen Erfahrungen mit Schulsystemen, in denen das Tragen einer Schuluniform Pflicht ist, bereichern.

Mit der Beschreibung von Orten und Plätzen aus dem Lebensumfeld erarbeiten die Kinder Wortschatz zu Orts- und Richtungsangaben, die sie für den Alltag brauchen. Darüber hinaus werden sie mit ihrem Wohnort vertraut und lernen sich in diesem zu orientieren.



sich im eigenen Lebensumfeld orientieren lernen; Plätze, Dinge und Gebäude in der Umgebung bewusst wahrnehmen, um sie bei Bedarf präzise zu beschreiben



20–40 Minuten (je nachdem, ob in Kleingruppen oder im Plenum gearbeitet wird)



Stadt- oder Landkarten, Plan des Schulgeländes

Durchführung:

- Die Schüler sollen sich einen Platz oder einen Ort vorstellen, an dem sie sich gut auskennen. Dabei sollen sie darauf achten, dass der Ort auch den anderen Schülern bekannt ist.
- Die Schüler beschreiben nun den Ort. Sie schreiben auf, was man von dort aus sehen kann, und lesen es dann vor.
- Die anderen Kinder raten, welcher Ort gemeint ist. Wer richtig geraten hat, ist als nächster an der Reihe.

Aufgabenbeispiel:

Die Schüler sollen sich einen Platz vorstellen, den sie als Treffpunkt mit einem Freund wählen würden, z. B. bei der Tischtennisplatte auf dem Schulhof oder am Eingang zur Turnhalle. Um zu gewährleisten, dass alle Kinder die Orte kennen, könnte die Klasse zunächst gemeinsam einen Rundgang über das Schulgelände machen und wichtige Dinge wie z. B. die Tischtennisplatte, das Klettergerüst, den Sandkasten etc. benennen. Dann notieren die Kinder, was sie von „ihrem“ Platz aus sehen können. Reihum liest nun jedes Kind seine Notizen vor. Dabei sollten alle etwa gleich viele Dinge nennen, also z. B. drei. Die anderen Kinder hören zunächst aufmerksam zu und machen dann Lösungsvorschläge.

